

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 14 (1946)
Heft: 7

Artikel: Hellenistische Lyrik
Autor: Kallimachos / Straton / Hölderlin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELLENISTISCHE LYRIK

Man sagte mir dein Ende, Herakleitos,
Und meine Träne rann um dich.
Denn ich gedachte, wie wir beide
Oft im Gespräch den Tag versinken sah'n.
Jetzt liegst du, Freund der Ferne, längst in Staub.
Doch deine Nachtigallen leben:
Der alles raubt, der Tod will sie nicht fangen.

KALLIMADOS

Du willst schon in den Krieg ziehn?
Und bist ein weicher, dummer Knabe noch.
Aend're den Sinn. Bleib hier.
Wer riet Dir nach dem Speer,
Wer nach dem Schild zu greifen?
Wer drückte dir den harten Helm aufs Haupt? –
Oh, glücklich der Achill, der neue,
Wer es auch sei, dem du zur Lust
Einst im Gezelt Patroklos bist!

STRATON

SOKRATES UND ALKIBIADES

«Warum huldigest du, heiliger Sokrates,
Diesem Jünglinge stets? Kennest Du Größeres nicht,
Warum siehet mit Liebe,
Wie auf Götter, dein Aug' auf ihn?»

Wer das Tiefste gedacht, liebt das Lebendigste.
Hohe Tugend versteht, wer in die Welt geblickt,
Und es neigen die Weisen
Oft am Ende zu Schönem sich.

HÖLDERLIN

Die beiden ersten Verse wurden von Eduard Saenger ins Deutsche übertragen.